

THEATER

DARK NOON

FIX+FOXY



**FREIE
REPUBLIK
WIENER
FEST
WOCHEN**

29. Mai – 1. Juni
Halle G im
MuseumsQuartier

Wenn Geschichte eine Erzählung ist, die von den Sieger:innen geschrieben wird, dann ist *Dark Noon* eine furiose Gegengeschichte. Es erzählt die Geschichte Amerikas als Wettlauf um Land, Gold und Reichtum. Eine tödliche Reise – denn wer hier im Namen Gottes nach Glück jagt, dem gilt das Leben der anderen nichts. Erzählt wird sie von denen, die genau wissen, was es bedeutet, kolonisiert zu werden: Sieben außergewöhnliche südafrikanische Schauspieler:innen bauen in Echtzeit im roten Staub eine Westernstadt auf – mit Saloon, Goldmine, Eisenbahn, Kirche und massenhaft Schießereien. Voller Ironie, Wut und unbändiger Energie erzählen sie die Flucht von 35 Millionen verarmten und hungernden Europäer:innen gen Westen auf der Suche nach einer zweiten Chance. Dem preisgekrönten dänischen Regisseur Tue Biering und dem südafrikanischen Co-Regisseur und Choreografen Nhlanhla Mahlangu gelingt ein explosives Theatererlebnis: zugleich Persiflage auf Hollywood wie ungezähmte Chronik der westlichen Zivilisation.

Sprache
Englisch

Übertitel
Deutsch

Dauer
105 Min.


barrierefreier Zugang

Publikumsgespräch
31. Mai, im Anschluss
an die Vorstellung



READ THE
PROGRAMME
IN ENGLISH

„Es ist wichtig zu verstehen,
dass wir ein Spiegelbild
unserer selbst sehen, wenn
wir über den Atlantik blicken.“

TUE BIERING

Regie, Text Tue Biering **Choreografie, Co-Regie** Nhlanhla Mahlangu **Mit** Bongani Benedict Masango, Joe Young, Kaygee Letsholonyana, Lillian Malulyck, Mandla Gaduka, Siyambonga Alfred Mdubeki, Thulani Zwane **Bühne** Johan Kølckjær **Sounddesign** Ditlev Brinth **Licht** Christoffer Gulløv **Requisite** Marie Rosendahl Chemnitz **Kostüm** Camilla Lind **Video** Rasmus Kreiner **Internationale Produktion und Management** Annette Max Hansen **Technische Produktionsleitung** fix+foxy Thomas Dotzler **Inspizienz** Svante Huniche Corell **Ton** Theo Hector **Regieassistenz** Katinka Hurvig Møller **Leitung** **Kostüm** Sofie Bonde Lenau **Produktionsleitung international** Glynis Hall **Koproduktion international** Anthony Alderson **Associate Producer** Juliette Stark **Übersetzung** **Übertitel** Katharina Bader **Übertitel** Isolde Schmitt

Produktion fix+foxy, Glynis Henderson Productions, The Pleasance und Republique **Mit Unterstützung von** Statens Kunstfond (Dänemark), Bikubenfondene (Dänemark), Beckett-Foundation (Dänemark) **Geschäftsführung** Camilla King
International Bookings & Presentations Glynis Henderson Productions ghmp.co.uk

durchgeführt vom Team der Wiener Festwochen | Freie Republik Wien

Weltpremiere Mai 2019, Revolver & Republique/Østerbro Teater (Kopenhagen)

WESTERN IM THEATER

INTERVIEW MIT TUE BIERING

Wie habt ihr beide euch in eurer Rolle als Regisseure kennengelernt – und wie kam es zur Zusammenarbeit?

Zufällig erzählte mir ein südafrikanischer Choreograf von einem Künstler, der ein wundervoller Choreograf und Komponist von großer Integrität und voller Humor sei und gerne Arbeiten von hoher Komplexität und aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln machen wollte. Sein Name war Nhlanhla. Ich schrieb ihn an – er war gerade auf Tournee in Europa. Also reiste ich direkt nach Deutschland und traf ihn in seinem Hotel. Bald darauf saßen wir auf dem Boden in einer Hotellobby über unsere Kalender gebeugt und planten den Entstehungsprozess von *Dark Noon*.

Kannst du den Hintergrund beschreiben, vor dem ihr *Dark Noon* entwickelt habt? Was war der Ausgangspunkt?

Ich wollte eine Performance über Migration nach Europa und die stereotype europäische Sichtweise auf den afrikanischen Kontinent machen. Diese sollte auf der Grundlage klassischer Wild-West-Erzählungen dargestellt werden: Menschen, die am Rande der Zivilisation leben, wo Gesetzlosigkeit herrscht und alles auf einer Schwarz-Weiß-Sichtweise beruht – die Guten gegen die Bösen. Ich finde, dass die stereotype Darstellung von Western Ähnlichkeiten mit der allgemeinen europäischen Wahrnehmung

Afrikas aufweist. Das war der Ausgangspunkt, aber als ich Nhlanhla traf und wir mit dieser tollen Besetzung zu arbeiten begannen, wurde mir bewusst, dass ich damit vielleicht ein Muster reproduzieren würde, das ich eigentlich durchbrechen wollte. So wäre ich nur ein weiterer weißer europäischer Künstler gewesen, der die Geschichte Afrikas erzählen wollte, wie so viele vor mir – und das wollte ich nicht wiederholen. Also schlug ich vor, dass wir die Rollen tauschen und die Darsteller:innen die Geschichte der *europäischen* Migration erzählen sollten. Mit diesem Ansatz konnten wir mit mehreren Ebenen arbeiten, wobei Südafrika und die persönliche Beziehung der Darsteller:innen zu dem Stoff als Subtext stets präsent waren.

Wie habt ihr euch die Arbeit bei den Proben aufgeteilt?

Das war eigentlich ganz einfach, denn Nhlanhla ist Choreograf und Komponist, und er gestaltete in hohem Maße alles, was mit Körper und Musik zu tun hat, während ich mich um den Text und die Regie kümmerte. Es war eine unglaublich gute Zusammenarbeit, weil wir die gleichen Ideen hatten, und Nhlanhla höchst begabt ist, was ihn befähigt hat, viele meiner Ideen in etwas umzusetzen, das ich selbst niemals geschafft hätte.

Wo habt ihr nicht übereingestimmt – auf der Bühne, in Bezug auf die Ästhetik oder in Hinblick auf das, was das Stück bewirken soll?

Ich weiß nicht, ob wir uns jemals uneinig waren. Ich glaube, wir durchliefen einen langen Prozess gemeinsamer schöpferischer Arbeit mit den Darsteller:innen und dem Rest des künstlerischen Teams. Ich denke, unsere Stärke liegt darin, dass wir die Arbeit des anderen wirklich mögen und ich Nhlanhlas Ansatz und Arbeitsweise bewundere. Ich beziehe mich oft auf diese spezielle Produktion und ihren Entstehungsprozess, weil sie für mich wirklich eine Messlatte für einen perfekten Prozess der Zusammenarbeit ist.

***Dark Noon* arbeitet in hohem Maße mit Versatzstücken aus Westernfilmen. Gab es einen bestimmten Film, der als Inspirationsquelle diente?**

Ich sah unzählige Western. Ich wollte unbedingt den *einen* Film finden, auf dem ich aufbauen und auf den ich mich beziehen konnte. Aber das Genre des Western hat zahlreiche Unter-Genres: die Western über den Bürgerkrieg, die „Cowboy-und-Indianer“-Western, Filme mit einem einsamen Reiter, der in einer korrupten und gesetzlosen Stadt die Ordnung wiederherstellt, Western über Siedler usw.

Ich muss zugeben, dass ich fast in Panik verfallen wäre. Doch dann begann ich stattdessen, Bücher über die Geschichte der Vereinigten Staaten zu lesen und erkannte, dass die historischen Fakten die Grundlage meines Textbuchs bilden würden, die ich mit unseren allgemein verbreiteten Bezügen zu Westernfilmen

in Szene setzen würde. Wichtig für mich war, dass es nicht um Amerikaner:innen, sondern um Europäer:innen ging, denn wenn wir über die Vereinigten Staaten sprechen, vergessen wir oft, dass es sich um ein Land handelt, das auf die europäische Mentalität und Kultur zurückgeht. Ich denke, es ist wichtig zu verstehen, dass wir ein Spiegelbild unserer selbst sehen, wenn wir über den Atlantik blicken.

Was fasziniert dich am Western als Genre?

Was mich wirklich fasziniert, ist die Tatsache, dass Filme, in denen Gewalt und Waffen als Mittel zur Lösung von Konflikten eingesetzt werden, nichts von ihrem Reiz verloren haben. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass damit ein uns allen innewohnender Drang zum Ausdruck kommt, den wir im Alltag offensichtlich nicht ausleben.

Das Western-Genre erlebte in den letzten Jahren eine Renaissance. Vielleicht war es auch nie wirklich aus der Mode. Warum meinst du, dass das Genre immer wieder zurückkehrt?

Western spielen oft vor einem existenziell fragilen Hintergrund. Die Lebensbedingungen sind schwer, und die Entscheidungen, die man trifft, haben ziemlich harte Konsequenzen. Die Existenz der Figuren wird ständig in Frage gestellt. Das ist sehr kraftvoll und enthält alle wesentlichen Elemente eines guten Dramas.

Kann das Theater mit dem Western-Genre etwas leisten, was der Film einfach nicht kann?

Ich weiß es nicht. Darüber habe ich noch nicht nachgedacht, und ich weiß nicht, ob ich das wirklich wissen will. Aber was ich am Theater so großartig finde – und das ist der Grund, warum ich mit Theater arbeite –, ist die Tatsache, dass das Publikum und die Darsteller:innen Zeit miteinander im selben Raum verbringen. Diese physische Begegnung zwischen Menschen birgt so viel Potenzial, dass ich nie aufhören werde, alle möglichen Mittel zu erkunden, damit zu spielen.

Ihr erzählt die Geschichte der Kolonisierung des Gebiets, das heute als die USA bekannt ist – aber mit südafrikanischen Schauspieler:innen, die aus einem Kontext kommen, wo man sehr gut weiß, was es bedeutet, kolonialisiert zu werden. Was bewirkt dieser Perspektivwechsel für das Stück?

Ich halte diese Ebene für absolut entscheidend. Alle Szenen stehen mit persönlichen Erfahrungen der Schauspieler:innen oder mit Dingen in Zusammenhang, die sich in jüngerer Vergangenheit auch in Südafrika abspielten. Jede von den Performer:innen und von Nhlanhla gesprochene Zeile und jede Situation beruhen auf einem persönlichen Anliegen. Alle Beteiligten haben ihre eigenen Bezüge, und genau dadurch ist dieses Stück für das Publikum eine so kraftvolle Erfahrung, und eben deswegen ist es für die Schauspieler:innen so wichtig, es zu spielen.

Für die Darsteller:innen handelt es sich nicht nur um eine Metapher: Es ist auch eine Erzählung über ihre eigene Geschichte. Wie äußerte sich das in den Proben?

Ein Teil des Arbeitsprozesses bestand darin, dass wir alle Themen aus der Geschichte der europäischen Auswanderung und aus Westernfilmen in das Stück einbrachten und uns dann fragten, inwiefern sich diese Themen im Kontext Südafrikas widerspiegeln.

Das Stück war viel auf Tournee. Gab es etwas, das dich auf einer Tournee überrascht hat?

Ich weiß nicht, ob mich die Reaktion in South Carolina überrascht hat, aber sie unterschied sich jedenfalls vom Rest. Wir hatten eine Mischung von Menschen im Publikum, die uns zutiefst dankbar waren, dass wir ihre Geschichte auf eine Weise erzählten, die sie so noch nie erfahren hatten, und Menschen, die extrem wütend und zornig wurden. Bei einer der Vorstellungen in South Carolina verließ ein Zuschauer polternd den Saal und schrie dabei alle möglichen Schimpfwörter. Es handelte sich um einen Anwalt Donald Trumps. Die Vorstellung dürfte einen wunden Punkt getroffen haben.

BIOGRAFIEN

Tue Biering ist ein preisgekrönter dänischer Theaterregisseur, Autor und künstlerischer Leiter von fix+foxy, das er gemeinsam mit Dramaturg Jeppe Kristensen gegründet hat. Seine Arbeiten bewegen sich oft an der Schnittstelle von dokumentarischer Praxis und fiktionaler Erzählung und hinterfragen mit großer Präzision gesellschaftliche Wahrheiten. Biering hat über 30 Produktionen an führenden dänischen Bühnen realisiert und war maßgeblich an der Entwicklung der Turbinenhalle am Königlichen Dänischen Theater beteiligt. Für sein Schaffen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Reumert Ehrenpreis (2021) sowie den Königlichen Kultur-Ehrenpreis (2022).

Nhlanhla Mahlangu ist ein international arbeitender Choreograf und multidisziplinärer Künstler, dessen Praxis Tanz, Musik, Theater und Komposition umfasst. Seine Arbeiten, weltweit gezeigt, verbinden zeitgenössische Ausdrucksformen mit tief verwurzelten traditionellen Einflüssen und zeichnen sich durch ihre körperliche Intensität und musikalische Kraft aus. Als kollaborativer Künstler arbeitete er u. a. mit William Kentridge, Sylvia Glasser und Hugh Masekela. In Kentridges *Sibyl* (2023 bei den Wiener Festwochen) wirkte er als Performer und Komponist mit.

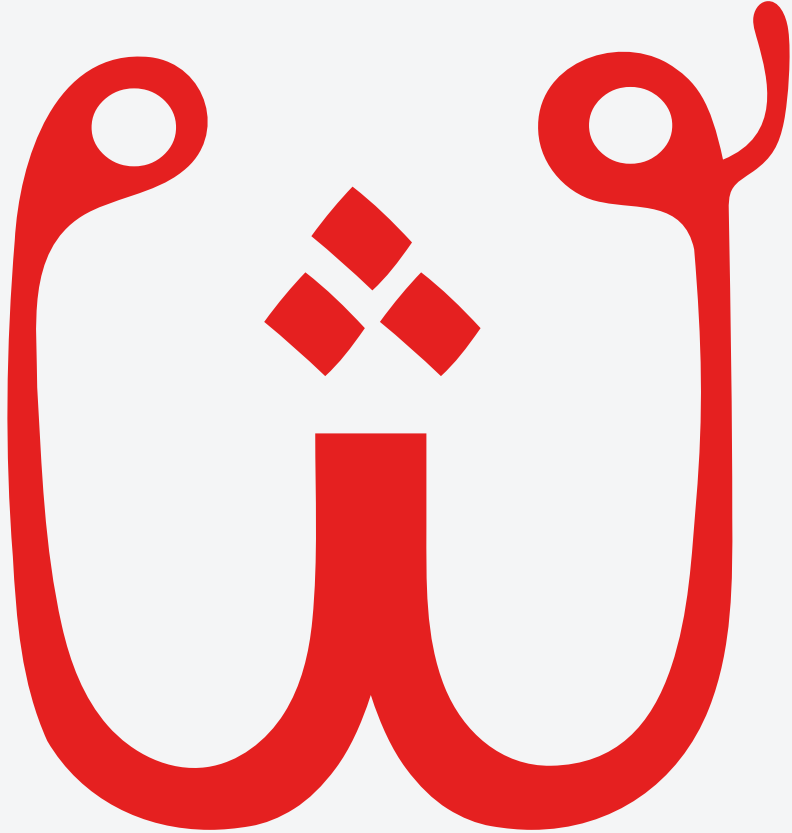
Seit über zwei Jahrzehnten entwickelt **fix+foxy** Arbeiten an der Schnittstelle von Theater, Klang und digitalen Formaten. Ausgangspunkt ist eine radikale Neugier auf gesellschaftliche Wirklichkeit: Wer steht auf der Bühne – und wer nicht? In ihren Projekten treten häufig Menschen auf, die sonst kaum sichtbar sind – darunter Kinder, Geflüchtete oder andere marginalisierte Gruppen. Durch spielerische, zugängliche Formen entstehen komplexe Erzählungen, die Wahrnehmungen herausfordern und Begegnungen ermöglichen. Ihre Arbeiten oszillieren zwischen dokumentarischen Settings und klassischen Inszenierungen mit Schauspieler:innen – stets geprägt von Unberechenbarkeit, Humor und einem klaren politischen Bewusstsein.

IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin Wiener Festwochen GesmbH, Lehárgasse 11/1/6, 1060 Wien, T + 431 589 22 0, festwochen@festwochen.at | www.festwochen.at **Geschäftsführung** Milo Rau, Artemis Vakianis **Künstlerische Leitung** (für den Inhalt verantwortlich) Milo Rau, Intendant **Übersetzung** Isolde Schmitt **Bildnachweis Cover** © Søren Meisner **Herstellung** Print Alliance HAV Produktions GmbH (Bad Vöslau) **Gestaltung** SIRENE Studio **Layout** Valerie Eccli

15. MAI BIS
21. JUNI 2026

REPUBLIC
OF GODS



HAUPTSPONSORIN



FÖRDERGEBERIN



HOTELPARTNER



GASTRONOMIEPARTNER



ÖFFENTLICHE PROJEKTFÖRDERIN



Die Vorstellungen in Wien werden unterstützt vom
Kulturministerium Dänemarks und der Dänischen Botschaft in Wien.